

Die vergessene Jugend der Altstadt

Sergio Petrona Baviera

23.07.2024

Im Stadtzentrum von Palermo, unter der Oberfläche einer sich schnell verändernden Metropole, versteckt sich eine stille Krise, die ihre verletzlichsten jungen Bewohner*innen betrifft. Viele Jugendliche und junge Erwachsene sind am sozialen Rand gefangen, ohne die nötige Unterstützung, mit der sie sich vollständig in die palermitanische Gesellschaft integrieren könnten. Diese Chancenlosigkeit und der Mangel an Unterstützung haben in manchen Fällen zu Frustration geführt, die in spontanen Gewalttaten mündeten.

Anstatt jedoch das Problem an der Wurzel zu packen, konzentrieren sich lokale und nationale Medien auf das sensationslüsterne Phänomen der sogenannten „Baby Gangs“, der Jugendbanden, und stellen diese Jugendlichen als alleinige Verantwortliche für den städtischen Verfall und die zunehmende Kriminalität dar. Diese vereinfachende Erzählweise stigmatisiert nicht nur eine ganze Generation, sondern lenkt von den tatsächlichen Ursachen der sozialen Unruhen ab. Die Realität ist sehr viel komplexer und verlangt eine gründlichere Analyse der zugrunde liegenden Dynamiken.



Foto: unsplash

Das Problem ist auf das fast völlige Fehlen von Streetworkern und wirksamen Integrationsmaßnahmen zurückzuführen. Besonders deutlich wird dieser Mangel bei den unbegleiteten ausländischen Minderjährigen. Sobald sie mit Erreichen der Volljährigkeit aus dem Aufnahmesystem

ausscheiden, finden sich diese jungen Menschen plötzlich ohne viele Rechte und ohne Unterstützung wieder, die sie bislang als Minderjährige genossen. Von den Institutionen werden sie abrupt

und vollständig aufgegeben, so dass sie oft in dieser für ihr Leben entscheidenden Phase ohne Bezugspunkt dastehen. Die jüngste Migrationsbewegung aus Tunesien hat die Situation noch verkompliziert. In den vergangenen Jahren kam der Großteil der Migrant*innen aus dem nordafrikanischen Land. Das von der Regierung Meloni eingeführte neue Einwanderungsgesetz hat ihre Legalisierung jedoch fast unmöglich gemacht, so dass sich eine große Zahl junger Menschen in einer prekären rechtlichen und sozialen Situation befindet.

Ein entscheidender Faktor, der in der öffentlichen Debatte oft übersehen wird, sind die Auswirkungen des Übertourismus auf das soziale Gefüge der Stadt. Da die Bewohner*innen schrittweise aus ihren ursprünglichen Stadtvierteln wegziehen, erlebt die Altstadt von Palermo eine rasante Transformation.



Via Maqueda, Palermo

Foto: unsplash

Dieser Gentrifizierungsprozess entzieht den Jugendlichen nicht nur ihre traditionellen Bezugspunkte, sondern verschärft auch die wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten.

Als Aktivist*innen können wir die stehen verheerenden Auswirkungen dieser kurzsichtigen Politik in erster Reihe beobachten. Wir sehen junge Menschen voller Potenzial, die ohne die richtige Unterstützung Gefahr laufen, in die Falle der Marginalität und Drogen zu geraten. Es wäre wichtig zu verstehen, dass diese Jugendlichen nicht das Problem sind, sondern vielmehr das Symptom eines Systems, das es versäumt hat, sie zu schützen und ihnen echte Chancen zu bieten. In der Sozialpolitik der Stadt ist ein Kurswechsel dringend erforderlich.

Es ist notwendig in Streetwork, Gemeinschaftsräume sowie in Ausbildungs- und Arbeitsvermittlungswege speziell für diese jungen Menschen zu investieren. Zudem ist es notwendig, die Unterstützung für unbegleitete ausländische Minderjährige auch

nach der Volljährigkeit fortzuführen und Lösungen für die Legalisierung junger Migrant*innen zu finden, auch wenn es in manchen Fällen bei der Verlängerung ihrer Aufenthaltsgenehmigung für Pflegefamilien zu Komplikationen gekommen ist.

Nur durch einen integrativen und multidimensionalen Ansatz können wir hoffen, den Teufelskreis von Marginalisierung und Gewalt zu durchbrechen und unsere Stimme für diese vergessenen jungen Menschen zu erheben. Ihre Geschichte ist die Geschichte von Palermo, einer Stadt, die sich immer offen für die Aufnahme und Integration anderer Kulturen gezeigt hat. Wir dürfen nicht zulassen, dass diese offene und inklusive Tradition gerade jetzt versagt.

Übersetzung ins Deutsche: Elisa Tappeiner